

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

152 (7.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24122)





lesen  
In  
den  
auf  
den  
vor,  
auf  
des  
ngs-  
trag  
stätt-  
mon  
iden  
allen  
ber  
dre  
wer-  
Ber-  
Aus-  
estri-  
e sich  
in un-  
des  
Ber-  
liche  
ncht,  
werde  
ns u.  
tittel,  
ein-  
nrecht  
t am  
lande  
inden  
Ein  
h es  
See-  
lands  
stand  
nders  
boten  
inzel  
in sek-  
tion  
ngriff  
in An-  
nemen,  
durch  
all bei  
wenig  
man-  
stand  
sich in  
r. civi-  
lische  
geprüft  
anträge  
ä f t a  
ffsen-  
mann  
gesamt  
wähnt  
abzu-  
en fol-  
m der  
ndung  
it. Wige-  
le sel-  
st. r. Ge-  
spräch  
erits  
Reise  
haben  
it des  
waren  
die Ge-  
ng dort  
i. Wier-  
Der  
re Be-  
schäft-  
geaus-  
sicher  
in auch  
in dem  
Gefahr  
Deutsch-  
land  
narine-  
berichts

um nach Deutschland, damals, als Amerika dem Vranen nach neutral war. Nun hören wir wieder von den glänzen- den Taten eines oder mehrerer unserer U-Boote an Amerikas Küste, und es ist, als ob ein elektrischer Schlag durch die Ver- einigten Staaten zitterte. Heißsam ist dem Amerikaner der Gedanke natürlich; nützen wird er uns wohl weniger, sicher aber die ungezügelt wut der grauenhaften Menge gegen alles Menschliche vernichtet. Schon jetzt hat man dort auf die alten Seefahrtsmittel zurückgegriffen und Deutsche und Schweizerkähne durch Teeren und Federn in amerikanisch- mittelamerikanische Weise gesucht, und zwar schloßlose Mä- gen, Fischer, Richter u. a. m., und überall sind wieder Deut- sche festgesetzt worden. Der Generalkonsulamt nennt er- zählungsweise das Vordringen schämmer, als alle Verbrechen der Deutschen. Der landesmännliche Postteil drüben, der fulturell eine so große Bedeutung hat, verstand es nicht, sich politisch irgendwie machtlos zu erweisen. Genau so geht es den Freie, die auch einen wichtigen Einschlag der ameri- kanischen Bevölkerung ausmachen. Ein Brief von London, der die Sympathie der Staaten mit Irland, die sonst eine so große Rolle in den Geistesströmungen der Union spielte, ver- zehnt, wenigstens öffentlich. Seine besten Elemente und seine vornehmsten Gefühle verneinet das Land Wilsons, nur es ohne willen Zutritte für den Krieg aufgereizt sind, wie es das Beispiel eines Mannes vom Schlage Roosevelt beweist. Die Kühnheit des deutschen Angriffs wird dort neue Wut auslösen. Dieser Versuch, den Weg nach Europa zu sperren, sollte ihnen indessen doch zu denken geben. Sie erklären zwar, sie würden deswegen kein einziges Schiff aus Europa zurück- lassen, indessen beweisen die Schließung der Häfen, die Ab- fahrt der Leuchttürme, die Zurückhaltung der Schiffslinien und das Emporschwellen der Versicherungsgeselle — und die amerikanische Angst vor deutschen Fliegern doch, wie gut der Bombenabwurf aus Flugzeugen für sich in Anspruch. Die überhaupt ersten Luftbomben haben nach ihrem Eingeländ- nis die Engländer aus Düsseldorf und Köln geworfen. Das sollte die gesamte Entente sich doch immer vor Augen halten, und mit ihr die Neutralen, die so gern mit England in eine Kerbe hauen. Heutzutage zeigt das Wuch des Nordwesters mündige gibt, die mit unbedingtem Wagnis das Verhältnis zwischen die mit unbedingtem Wagnis das Verhältnis Deutschlands zu den Neutralen richtig, und ebenso klar die geistige und materielle Abhängigkeit der noch Kriegsbeteiligten von England erkennen. Vor allem scheinen die Augen der Russen aufzugehen zu sein. Sie wollen mit den Eng-ländern nicht mehr zu tun haben, ebensowenig die Nord-amerikaner. Nach Amerika erweist sich als einer von denen, die aus dem russischen Volk Krieger schieben. Wie England die Amerikaner, so haben die Vereinigten Staaten die sibirische Republik in ihren „Schutz“ genommen. Für solchen Egois- mus der Freunde hat der Russe nicht viel Verständnis, wäh- rend er Deutschland begreift, mit dem er im Kriege getroffen ist. Die Bemühungen Englands um Stimmabgabe scheiterten auch. Das Volk braucht große Energie beim Wiederaufbau seines Staates und ist nur zweifelhaft über die endgültige Form, ob Monarchie oder Demokratie. Mit der Uffrairie hat der deutsche Kaufmann eingegriffen, so daß wir auf eine Beilegung der Enttäuschungen hoffen dürfen, die sich in der Verminderung unserer Brotanteile ausdrücken.

In Frankreich wird man der neuen U-Boot-Gefahr mit sehr bedenklichen Gefühlen zuschauen. Die Amerikaner proben zwar, ihre Lebensmittellieferungen usw. könnten nicht unterbrochen werden, allein ihre Maßnahmen lassen auf keine andere Stimmung schließen. Die Niederlande der Kron- prinzinariane in der Kiste-Marneschlacht weist auch die Franzosen wieder stark auf die amerikanischen Sendungen an und diese Notwendigkeit leidet empfindlich unter der Arbeit der deutschen U-Boote auf den amerikanischen-europäischen Driften. Der augenblickliche Stillstand der Frühjahrschlacht läßt die Franzosen aufpassen, und der nicht erzwungene Uebergang über die Marne läßt sie auf die Wiederholung des „Wunders von Marne“ von 1914 hoffen. Inzwischen nicht der Angriff fähig von Reims vor, und es ist fraglich, ob noch von seiner Wunderrückarmee noch so viel übrig hat, um einer vierten Ueberfallungsoperation zu widerstehen. Die zwischen Com- piègne und Reims gespannte Bogenfront umschließt ein weites fruchtbares Gelände, das seinen Teil zur Versorgung un- serer Heere beibringen wird. So erwarten wir an allen Seiten Gefahr in wirtschaftlicher und sonstiger Hinsicht, während der Feinde die Quellen eingeschränkt und die Versorgungs- versorgung verfallen. Clemenceau und Lloyd George fürchten die Auflösung in der Volkverteilung. Der deutsche Reichs- kaiser wird, wenn die humanistische Präsidentschaft vollzogen ist, mit vaterländischem Stolz dem Reichstage ein Bild der Lage geben, das sich in den letzten Monaten so glän- zend zu unseren Gunsten gewandelt hat und das uns Tag für Tag durch neue Erzeugnisse übertrifft.

### Aus aller Welt

Die Travemünder Fischer und die Lubendorff-Spende. Einem besonders glücklichen Einfall haben die Fischer der alten Ostseestadt Travemünde in einem jeden Ge- weinlichen Verstande die Genossenschaft der Travemünder Fischer und die Götthunder- und Schüttersche Fi- schergenossenschaft fahren mit ihren familiären Boten zum Hang aus und führen den gesamten Ertrag des Fanges der Lubendorff-Spende zu. Die Schüttersche fischen am Sonn- abend, 1. Juni, als dem Beginn der Opferwoche; die Travemünder haben sich vorbehalten, einen Tag mit glänzendem Fangweiser abzuwarten. Die Fischereigenossen stellen ihre Mitarbeit ohne Entgelt zur Verfügung. Die Fischer von Travemünde zeigen hiermit, daß sie sich ihrer Pflicht gegen die Kriegsbeteiligten voll bewusst sind und daß sie ihren Anteil in die Tat umzusetzen wissen. — Möge ihr Beispiel überall Nachahmung finden!

Schneepollen in Ostpreußen. Aus der Provinz Ostpreußen hochliegende Nachrichten melden, daß fast überall am Sonntag und Montag bei starkem Temperaturrückgang Schnee gefallen ist. Stellenweise herrschte sogar dichtes Schneegewitter. Der Schneefall war stellenweise so dicht, daß Regenröhren durch den Schneefall gerichtet wurden. Nach Sagensagen hat mehr- fach Schnee bewirkt.

Einem hochbetagten Witwe in Biesheim bei Kollmar, die neun Söhne zum Waffendienst gestellt hat, machte der Kaiser die Freude, alle Söhne gleichzeitig zum Ge- burtstag der Mutterurlauben zu lassen. Sieben konnten erscheinen, während einer inzwischen im Gefangenenschatz ge- raten ist und der andere im Felde im Osten von der Urlaubsv- bewilligung wohl nicht mehr rechtzeitig erreicht wurde. Der Ortskommandant beglückwünschte die Greisin und ließ ihr zum Mittagessen ein Ständchen vortragen.

Franzen als Flugschüler. Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus London: In einer Versammlung von Frauen, die in nationaler Dienste stehen, erklärte der Arbeits- minister, daß man in nächster Zeit Frauen als Flugschüler zu flugschulen werden würde, und daß man glaube, daß sie sich in diesem Berufe gut bewähren würden.

Der Deutsche Turnverein in Japlan (Victoriaaland) hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 25 000 Pfund dem amerikanischen roten Kreuz bearmacht und sich darauf aufgelöst.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck unserer mit kühneren Taten versehenen Eigenbrüchigkeit ist mit genauer Durchführung gegeben. Mitteilungen und Bericht über die dortige Verhältnisse sind bei der nächsten Ausgabe mitzulesen.

Ein Abendmahlsgottesdienst findet nicht morgen, son- dern Sonntag, den 9. Juni, um 5 Uhr, statt.

Die Zerwürfungen, die der Nachrost angerichtet hat, sind größer, als man erst annahm, weil derselbe, wenn auch mit frühzeitig verjeschender Stärke, doch weit verbreitet fiel. Außer an Bohnen und Kartoffeln hat er auch großen Scha- den angerichtet an dem Buchweizen und stellenweise am Haber. Der Buchweizen, der während der Kriegszeit wie- der vermehrt angebaut wurde, ist in diesen Gegenden durch den Frost nahezu vernichtet worden, denn diese Pflanze ist, wie die Bohne, gegen Kälte sehr empfindlich. Ein Glück ist es, daß der Roggen meist ausgeblüht hat, sonst würde auch die Blüte dieses unseres wichtigsten Getreides durch den Frost gelitten haben. In den Samenhandlungen war in diesen Tagen überall große Nachfrage nach Pfahmboh- nen, weil die durch den Frost vernichteten Bohnen neu wie- der gepflanzt werden müssen, wozu allerdings die augen- blickliche Zeit der Dürre ungünstig ist.

Temperaturen in den städtischen Fließbadeanstalten: Luft 10, Wasser 12,5 Grad.

Osternburg, 6. Juni. Am Sonntag fand hier die Sammlung für die Lubendorff-Spende statt. Es sind über 3000 Mk. eingenommen. Mit dem Ergebnis kann man zufrieden sein, wenn man bedenkt, daß hierin die Zeichnungen von den größeren Unternehmern und Fabrikanten nicht enthalten sind. Diese haben ihren Bei- trag an die von ihnen eingerichteten Sammelstellen ab- gegeben. Die Sammlerinnen haben ihre Aufgabe gut gelöst. Von ihnen hatten viele ihre Sammelbüchsen mit Blumen und Rosen, die von hiesigen Einwohnern ge- spendet waren, gefüllt. Allen Gutmütigen und allen denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei an dieser Stelle für ihre Tätigkeit gedankt. Für die- jenigen, denen es am Sonntag aus irgendeinem Grunde nicht möglich war, etwas zu geben, sei erwidert, daß Gaben noch von dem Kassierer der hiesigen Sammelstelle, Rentner Max Hilsberg, Sandstraße 33, angenommen werden. Als erhebend und den ehlen Zweck der Luben- dorff-Spende beweisend muß erwähnt werden, daß es sich auch die Kriegsteilnehmer, die im Kriege ihr Augen- licht verloren haben, nicht nehmen ließen, für ihre Kameraden etwas zu tun. Sobald sie wußten, daß für die Lubendorff-Spende gesammelt wurde, riefen sie die Sammlerinnen zu sich heran und übergaben einen Bei- trag. Käselnd ließen sie sich von den Sammlerinnen eine Rose überreichen. Hieran erweist man im Kleinen die Liebe und hingebende Opferung für die Kameraden, und das sollte manchem in der Heimat zum Denken und zur Nachahmung Veranlassung geben.

Gaiten, 7. Juni. Sonntag hält der Kriegerverein eine Sitzung ab, in der u. a. über die Lubendorff-Spende beschlossen wird.

Das Zwischengeschehen, 6. Juni. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges hatte der Verein für Heimatspflege ein Heimattag im Ammerländischen Bauernhaus nach gedachter Weise vorbereitet. Alles lag fertig zugesehnt vor; da gab es ein jähes Unterbrechen. Vier Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Selbsterge bildet ein Festspiel von unserem Heimatsdichter Aug. Hinrichs, eine Uraufführung, eigens für das Bauernhaus geschrie- ben, die Grundzüge des Ganzen. „Diedert shall freier“, lautet der Titel. Diedert ist nun immer noch nicht zum Freien gekommen; er wird nachgerade Ältlicher, und es wird für ihn die höchste Zeit. Von vielen Seiten aus ist der Vorstand des Vereins gebeten worden, ihn doch endlich dazu verhelfen zu wollen. Und das soll denn nun auch geschehen. Im August wird das Festspiel auf der Tiele des Bauernhauses aufgeführt. Ein großartiges Heimattag abzuhalten, hat der Verein dabei nicht im Sinne; das Festspiel allein soll herrschen, „un Diedert shall to den Recht kamen“.

Cluppenburg, 6. Juni. Der hiesige Pfarrer, Dechant und Scheiner Kirchrat Brust, feierte heute sein goldenes Priesterjubiläum. Am 6. Juni 1868 in Rom zum Priester geweiht, war er u. a. eine Reihe von Jahren als Kaplan in Oldenburg tätig. Der bejahrte, aber noch ungemein rüstige Herr ist noch immer sein Amt in vollem Umfange aus und erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit bei allen Konfessionen. Wegen des Entfesses der Zeit ist, abgesehen von dem Fest- gottesdienst, auf Wunsch des Jubilars von jeder weiteren Feier abgesehen worden. Heute kündeten ein feierliches Fest- gedenke und Wolkenschiffe den Festtag ein. — Dem Jubilär wurde vom Volke Benedikt die Ehrennennung zum Prälaten (päpstlicher Geheimkammerer) anlässlich seines goldenen Prie- sterjubiläums zuteil. Die Musikabteilung des Arbeitervereins brachte dem Jubilär ein Ständchen.

!! Südliches Oldenburg, 6. Juni. Festgenommen wurden hier mehrere Leute, die angeblich im Auftrage der Militär-Bewachung in den einzelnen Gemeinden Zinn auf- kauften. Wie man hört, handelt es sich um Schwindel. — In den letzten Nächten hat auch hier der Frost den Kartoffel- und Bohnenfeldern mehrfach Schaden zugefügt.

Merzen, 6. Juni. In unserem althergebrachten Gottes- hause wird Sonntagnachmittag ein Kirchenkonzert be-

anhalten zum Besten der Kriegshilfe, ausgeführt von hervor- ragenden Künstlern aus Bremerhaven und Lehe, nämlich Fräulein C. Brechtel (Soprano), Herr Ludwig Lampe (Tenor), Kaiserl. Obermusikmeister R. Hill (Violone), und Organist R. Boehsch (Orgel). Die Vortragssäfte ist sehr reichhaltig, und es sieht zahlreicher Besuch, auch aus den Nach- bargebietern zu erwarten.

Dankensbräu, 4. Juni. Mehrere Kriegsbeschädigte Quatenbrüder veröffentlichten im „Nied. Anz.“ Folgendes: „Die Betrachtung der Kriegsbeschädigten scheint leider auch in unserer Stadt um sich zu greifen. Vor- kurzem wurde einem kriegsbeschädigten Sohn unserer Stadt gegenüber in einem öffentlichen hiesigen Restaurant von einem Quatenbrüder Bürger geäußert, er solle sich die Or- densbänder des Eisernen Kreuzes und des Oberrheinischen Friedrich-Angust-Kreuzes demnach auch an das Hemd nähen.“ Derartige Vorfälle müssen am Pranger selb- geachtet werden. Erstens ist es traurig, daß einem entse- ten deutschen Soldaten, der sein Leben für das deutsche Vaterland eingesetzt und die Grenzgeigen vorm Feinde er- worben hat, derartige Schmähungen geboten werden; zwei- tens aber auch, daß die Orden derart herabgewürdigt wer- den, was doch einer Majestätsbeleidigung gleichkommt. Der- bet, Herr scheint noch nicht zu wissen, daß es die Pflicht jedes Deutschen ist, seine Ordensbänder zu tragen und beim Militär das Nachtragen derselben bekräftigt wird. Es mag aber auch der Neid der Besichtigten sein, doch wird dieser Herr, wenn der Krieg noch lange dauert, wohl für seine Tätigkeit am Vortisch des Bierdensieners für Kriegshilfe bekommen, dann hat auch er ein Ordensband für sein bis jetzt noch leeres Knopfloch.“

### Letzte Depeschen.

#### Unsere U-Boote.

Berlin, 6. Juni. WTB. Amtlich. Im Mittel- meer versenkt deutsche und österreichische u. n. garische U-Boote 5 Dampfer und 6 Segler von zusam- men über

20 000 Br.-Reg.-Z.

Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen her- ausgehoben; einer von ihnen war ein Kriegsmaterial- transportier. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Das im gestrigen Bericht erwähnte U-Boot des Ober- leutnants J. E. Loh hat seinen Erfolg in erstaunlich kurzer Zeit erzielt. An einem Tage konnte es vom Morgenraunen bis Mitternacht 17 000 Br.-Reg.-Z. in die Tiefe schicken, trotzdem die Angriffe durch starke feind- liche Geleitzüge erheblich erschwert wurden. Nach Ver- legung des Tätigkeitsgebietes traf das U-Boot an einer anderen Stelle des Kanals auf die Spuren der Arbeit eines Schwerverbootes. Es passierte nämlich ein großes Trümmersfeld mit vielen toten Pferden und Ochsen, Futtertrümpfen, Ställen, Strohh- und Heubündeln usw. Wahrscheinlich war an dieser Stelle ein das englische Meer in Frankreich versorgender Dampfer einem U-Boot zum Opfer gefallen.

#### Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Juni. WTB. Amtlich wird verkauft: An der Tiroler und Paveser Front andauernde Au- tillerickämpfe.

#### Der Chef des Generalstabes.

Munitionsexplosion bei Paris. Berlin, 7. Juni. WTB. Nach einer Meldung des Berl. Lokal-Anz. aus Genf fand gestern Abend wieder eine Explosion in einer Kriegsmaterialwerkstätte des Ba- rriser Bורותts statt. Sie forderte 20 Opfer und richtete bedeutende Sachschäden an.

#### „Der Bund der freien Wälder.“

Berlin, 7. Juni. WTB. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu der am 1. Juni in der Stadtverwaltung des Berliner Bורותts statt. Sie forderte 20 Opfer und richtete bedeutende Sachschäden an.

Im Gegensatz dazu zeigt die offizielle Presse unseren Feinde in den letzten Monaten das unverkennbare Bestreben, darzutun, daß der Plan eines Wälderbundes durch das Ver- stehen des Verbandes bereits genügend vermindert sei, das heißt also, daß die Entente selbst wie ein Gerichtshof den Neutralen und Mittelmächten gegenüberstehe. So sehr diese theoretische Annahme dem praktischen Verhalten der Entente, besonders auch gegen die Neutralen, entspricht, so sehr verdient die Fälschung bloßgestellt zu werden.

#### Die Gegenrevolution in Rußland im Werden?

Berlin, 7. Juni. WTB. Ueber Maßnahmen der Unterdrückung der Gegenrevolution in Rußland berichten verschiedene Blätter, daß Lenin auftrag zur Mobilisierung von 12 Jahressklassen gegeben hat zur Niederhaltung einer Gegenrevolution, die mit Unterstützung der Entente von den Kadetten und anderen Unzufriedenen ins Werk gesetzt wurde.

#### Ein Attentat auf ein Schiff.

Berlin, 7. Juni. WTB. Aus Stockholm wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet, daß das russische Trans- portschiff „Europa“, das von Finnland beflaggt worden war, gestern nach der Festlegung gesunken ist. Ein Mann ist umgekommen. Wahrscheinlich liegt ein Attentat vor.

#### Lloyd George wird sprechen.

Zürich, 6. Juni. Nach Londoner Meldungen ließ Lloyd George den Mitgliedern der Arbeiterparlei mitteilen, er sei bereit, Ende kommenden Woche über die militärische Lage und die politischen Fol- gerungen daraus zu sprechen.

Landesbibliothek Oldenburg



Die Kreisynode Wildeshauhen

Am 4. Juni in Gatten. P. Reil predigte über 2 Timoth. 17 (Gib uns, o Herr, den Geist furchtloser Kraft, heymlicher Liebe und heiligerer Weisheit). Eine Kollekte für die obeng. Privatstiftung in Lönningen brachte 53.18 M. Von den 31 Abgeordneten waren 30 erschienen, vom Oberkirchenrat Präsident v. F r i n d l und D. K. N. F r e n.

Der Bericht des Vorstandes enthielt einen Ueberblick über die Reformationsjubelfeiern der Gemeinden und den 1. Oldenburgischen Gemeinetaag. Die Abgeordneten werden auf das Ausschreiben des D. K. N. vom 25. März hingewiesen, in welchem neue Richtlinien aufgestellt sind für den alle 3 Jahre üblichen Bericht über den kirchlichen und städtischen Zustand in den Gemeinden.

Staatssekretär N o t h hielt einen aus orientierenden Vortrag über staatliche Zwangszerziehung mit besonderer Berücksichtigung der Anstaltszerziehung. Leitfänge: 1. Die Aufgaben des Staats beim Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend sind nur zu erfüllen bei weitestgehender Unterstützung durch die freiwillige Liebestätigkeit. 2. Kreisynode erklärt es für wünschenswert, daß sich Pfarrer und Kirchendiener an dieser Unterstützung nach Kräften beteiligen. 3. Um besonders die Mitwirkung der Pfarrer und Kirchendiener erwünscht: a) vor dem Eingriff des Staates und in möglichst frühem Alter der Zöglinge über die Notwendigkeit eines Eingriffes unterrichten, b) nach Entlassung der Zöglinge aus der Anstalt, indem sie das Amt eines Vertrauensmannes (Fürsorgers) zum Zwecke der Ueberwachung des in Dienstem oder Lehre gegebenen Zöglings entweder selbst übernehmen oder geeignete Personen hierfür ernennen. Diese Sätze fanden freundliche Zustimmung und Annahme. Bei Satz 2 wurde man auch die Frauen und Lehrer als Mitarbeiter nicht übersehen!

P. A d d i c k s hatten behandelt die Frage: Wie läßt sich der christliche Einfluß bei der häuslichen Kindererziehung vergrößern? Leitfänge: 1. Eine gute christliche Erziehung ist die beste Gewähr für die weitere Entwicklung sowohl des eigenen glücklichen Lebens als auch des gesunden Volkslebens. 2. Die Jugend von heute entbehrt leider vielfach einer ernstlichen christlichen Erziehung, welcher Mangel sich vielfach unheilbar geltend macht. Die Schuld hierfür liegt in den Umständen, an den häuslichen Verhältnissen, sowie bei der Schule und Kirche. 3. Eine Besserung der Zustände bei der Jugend ist nur zu erzielen durch Verklärung des Einflusses einer christlichen häuslichen Kindererziehung. Vorerster ist zu erreichen durch christliche Erziehung des Hauses, unter Mithilfe von Beratungsstellen, Familienabenden, von der Jugendberatung gebildeten Gottesdiensten, von Kindergartenbesuchen bzw. Kinderkreisen, von Unterredungen mit der konfirmandierten Jugend in Zusammenkünften, von der Schule, von der Seelsorge und der inneren Mission. Satz 1 und 3 wurden angenommen.

Für die nächste Landesynode wurden zu Abgeordneten gewählt: Hofkammer-Verens-Holtz in Wintum, P. Müller-Döttingen und Gemeindevorsteher Meyer-Sunthofen. Hierauf wurde der Beschluß des General-Synodal-Vereins, betriebl. die Einmündlichkeit, fast einstimmig angenommen, die Gegenstimmenden verlangten ausführliche Besprechung der Sache. P. Müller berichtete über „to Sus“, die Senatsmission in Nordbenham, das Marineheim in Althorn, das Sonntagsschul und den Instruktionskurs für Jugendpflege am 9. Oktober.

Die nächste Kreisynode wird voraussichtlich in Lönningen stattfinden, wo P. Adick's die Predigt halten wird.

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(Fortsetzung.)

Frau Marianne wußte, daß ihr Mann noch einmal kommen und ihr Verhaltungsmaßregeln nehmen würde. Da trat er auch schon ein. Jetzt, wo sie sich entfernt hatte, war seine Miene weit erheitert und jugendvoller als vorher. Er neigte sich über das junge Mädchen und lächelte auf ihre Aengstlichkeit.

„Augenblicklich schläft sie, doch sie wird bald wieder aufwachen und dann wohl erst recht erregt sein. Was mag da heute abend vorgefallen sein?“

„Seufzend antwortete ihm seine Gattin: „Ich fürchte, zwischen Fee und Konrad von Phillburg ist es zur Aussprache gekommen. Weißt Du, ich will doch niemals schnell zu Ase rausgehen und hören, was sie eigentlich mit Fee sprach. So fällt mir jetzt nachträglich ein, daß sie ein wenig verwirrt war, als sie unten zu uns sagte, sie habe Fee allerhand vom Fest erzählt, und da sei diese plötzlich ganz unermittelt ohnmächtig geworden. Tugend etwas von dem, was Ase vielleicht ganz harmlos himplauderte, muß doch Ase gewesen sein, daß sie sich furchtbar aufregte und dadurch den Schwächeanfall bekam.“

„Ja, geh hinauf und laß Dir von Ase genau sagen, was sie Fee erzählt. Ich werde indes die Wacht hier halten. So kurz wird der Schlaf unserer Baitentinnen ohnedies nicht sein; ich rechne mit etwa einer halben Stunde, dann wacht sie sicher wieder auf.“

Frau Marianne, die gleichfalls einen Morgenrost über ihr Nachtschweigen gegossen hatte, eilte hinaus. Nach ungefähr zehn Minuten kehrte sie zurück, mit einem sonderbaren Ausdruck im Gesicht, den der ihr gespannt entgegenblickende Doktor nicht zu enträtseln vermochte.

„Schläft sie noch?“ fragte sie.

„Ganz fest“, antwortete Dr. Kleme, „Du kannst unbesorgt reden, sie wird nicht davon aufwachen.“

„Ach, Hermann“, sagte Frau Marianne traurig, „wir haben schon so lange gewartet. Denke nur, Ase hat ausfällig mit angehört, wie Konrad von Phillburg sich mit Sidonie verlobte. Sie war verwirrt, wollte nicht

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 6. Juni. W. B. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerietätigkeit in wechselnder Stärke, Mehrfach brachten Grundschießübungen Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Schlachtfrente ist die Lage unverändert. Vertikale Kampfhandlungen westlich von Vontoise, nördlich der Aisne und im Sambre-Grund brachten uns in den Besitz feindlicher Erwerbe und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Beschuss der Franzosen. Die Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen

mehr als 55 000 Gefangene, darunter über 1500 Offiziere, mehr als 600 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

An den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Abbruch gebracht. Jagdgeschwader Richthofen schickte gestern 15 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold und Leutnant Wenthorst errangen ihren 31. Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26., Leutnant Kirstein seinen 21. und 22. Luflist.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Berechtigte Klagen.

Man schreibt uns von geschädigter Seite:

Bei meinen täglichen Wanderungen durch den Schloßgarten hat sich mir die Beobachtung aufgedrängt, daß das Verhalten des den Garten besuchenden Publikums vielfach ein gänzlich ungebührliches ist. So werden z. B. die schönsten Rhododendronblüten rücksichtslos von den Sträuchern gerissen und dadurch auch noch die selbst beschädigt. Daß die Betroffenen durchaus keine Einspaltung für das Verbrechen ihrer Handlungsweise haben, beweist der Umstand, daß sie die abgerupften Ähren offen zur Schau tragen. Der Vorwurf, daß im Garten Hunde an der Leine geführt werden müssen, wird vielfach zu mißbräuchlich. So begegnete mir vor wenigen Tagen ein junges Mädchen, das ihr Hundchen frei herumlaufen ließ, obwohl es eine Struppe in der Hand trug. Auf meinen Hinweis, daß dies verboten sei, entgegnete sie: „Ach, ein so kleines Tier kann doch keinen Schaden anrichten.“ Meine Gegenüberantwort: „Das möge ja sein; sie mußte aber nicht desto weniger der gegebenen Bestimmung nachkommen, widrigenfalls sie doch aus dem Schloßgarten fortbleiben möge.“ blieb ohne Einfluß auf sie. Den Gipfel der Unverschämtheit erreichte aber ein der hiesigen Garnison angehöriger Soldat, der am hellen Tage im Schloßgarten ganz ungehörig und auch mehrere seiner Kameraden mit sich brachte. Eine ganze Reihe von Bäumen sah diesen Vorgang höchst interessiert zu, ohne daß es einem derselben eingefallen wäre, dem Betroffenen das Verbrechen seiner

so recht mit der Sprache heraus. Mir aber, unsere vorwichtige Kleine hat gelauscht. Aber das ist ja nun gleichgültig. Jedemfalls behauptet sie, richtig gehört zu haben. Die Tochter des Kommerzienrats hat also ihr Ziel erreicht. Mir ist ganz klar, daß diese Nachricht, die unsere Ase erschütterte. Ich verhehle mir nicht recht, was vorausging, denn ich bin ganz fest davon überzeugt, daß Fee dem Freiherrn nicht gleichgültig war. Noch heute Abend auf dem Fest sah ich einmal, mit welchem innigen Blick der Liebe seine Augen auf ihrem Gesicht ruhten. Es ist mir ein Mädel, wie er sich, vielleicht nur eine Stunde später, mit Sidonie verloben konnte.“

Doktor Kleme hatte seiner Gattin aufmerksam zugehört.

„Meiner Meinung nach“, sagte er nachdenklich, „wird es das Beste sein, Du bleibst jetzt hier an Fees Bett. Sieh, sobald sie aufwacht, suchst Du sie zu beruhigen, gibst Dir jedoch gleichzeitig alle Mühe, um sie zum Wachen, zu einer vollen Besichte zu veranlassen. Dies wird eine große Erleichterung für sie sein und uns wertvolle Fingerzeige für unsere Handlungsweise in der nächsten Zeit geben. So, nun will ich gehen; hoffentlich gelingt es Dir, das arme Kind dazu zu bewegen, daß es Dir sein Herz ausschüttet.“

Nun saß Frau Marianne allein an dem Bett Fees, deren Atemzüge schon wieder unruhiger gingen. Voll Mitleid hingen ihre Augen an dem schönen, jungen Gesicht. Sie gedachte der Bergangenheit, von der Fee nichts wußte, gedachte des Schicksals, das so seltsame Wege geht, oft Umwege macht, oft aber auch Zwirnge einschlägt, die die Betroffenen an den Abgrund der Verzweiflung führt.

So leicht und einfach hatten sie und ihr Mann es sich gedacht, Fees Leben in andere, glücklichere Bahnen zu lenken, indem sie dazu faßen, daß an ihr jene alte Schuld gutgemacht werde, die man einst an ihrer Mutter verbüßte. Und nun war alles anders gekommen! Die Liebe, dieses mächtigste, aber auch geheimnisvollste und unberechenbarste Gefühl, war dazwischen getreten und hatte alle so lang ausgedachten Pläne umgeworfen. Denn, was würde diesem so tief und ernst empfindenden Beschäftigter aller Reichtum wohl nützen, wenn ihr Lebensglück für immer zerstört war?

(Fortsetzung folgt.)

Handlungsweise zu verweisen. Erst das Eintriften eines in hoher amtlicher Stellung befindlichen Herrn machte diesem Unfug ein Ende.

Unter solchen Umständen wäre es der zuständigen Behörde nicht zu verargen, wenn sie den Besuch des Gartens wesentlich beschränken oder gar ganz verbieten würde. Was das für Oldenburg bedeute, bedarf keiner näheren Ausführung. Den Dank für die große Liberalität mit der ihm die Benutzung des Parks freigegeben wird, sollte das Publikum dadurch abzutragen suchen, daß nicht nur jeder einzelne für sich die gegebenen Bestimmungen und die Grenzen gestifteten Betragens gründlich innehat, sondern auch nicht dabei, daß sie von anderen bestraft werden. Mit dem lässigen Grundsatze, sich in nichts zu mischen, was einen nicht direkt angeht, und dadurch etwaige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, kommt man dabei nicht aus.

Noch zwei andere Unzuträglichkeiten möchte ich hier zur Sprache bringen: das Musizieren bei geöffneten Fenstern und das Ausschöpfen von Teppichen usw. außerhalb der dafür freigegebenen Zeit. Musik wie überhaupt alle Geräusche haben ja das Unangenehme an sich, daß sie auch benachbarte in Mitteilnahme ziehen, der ihnen sein Ohr gerne verschließen möchte. Nun ist es ja gewiß ein Gemut, wirklich guter Musik zu lauschen; doch kann selbst solche zu gewissen Zeiten unbedeuten werden. Eine Duell aber ist es für musikalische Menschen, mindertwertigen Leistungen oder gar den Uebungen jugendlicher Anfänger zuzuhören zu müssen, eine Duell, aus der es oft kein Entrinnen gibt. Das Musizieren bei geöffneten Fenstern ist daher eine große Rücksichtslosigkeit gegen die Nachbarn, die man doch durch deren rechtzeitiges Schließen so leicht vermeiden könnte. Viehlich verhält es sich mit dem Ausschöpfen der Teppiche. Daß dieses die Nachbarkarität befähigt, kann von niemandem bestritten werden. Zudem ist es auch durch polizeiliche Vorschriften auf die Zeit zwischen 7 Uhr morgens und 1 Uhr nachmittags beschränkt worden. Es soll weder die Nachtruhe noch das bei vielen Leuten so beliebte Mittagsschläfchen stören. Mit dem ist es aber zu Ende, wenn nebenan geklopft wird. Wir befürworten daher etwas mehr Rücksichtnahme auf den lieben Nebenmenschen. Viehlich unterstützen uns die „Nachrichten“ durch Aufnahme dieser Zeilen in ihrem Beizellen.

Soweit die Zuschrift. Wir haben angelehnt der allgemeinen Klage über die Verwilderung der Sitten unter dem Einfluß des Krieges unsere Oldenburger Jugend und die Bevölkerung vielfach in Schutz nehmen können. Es mehren sich allerdings jetzt die Fälle, wo Gärten, Gräber, Anlagen und Anpflanzungen rücksichtslos beschädigt werden und das Gefühl nicht nur für das Weib und Dein, sondern auch für den großen Besitz der Offenheit, alles, was Freude macht und der Ordnung und Sauberkeit selbst, abnimmt. Da kann nur ein Zusammenarbeiten aller derselben helfen, die solchen Einlen der öffentlichen Gesittung mit Ernst und Nachdruck vorbeugen wollen. Die Schrift.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Genehmigung des Verlegers und Vertriebers über andere Vertriebsstellen hinaus gestattet.

Oldenburg, 7. Juni.

\* Militärische Personalien. (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Für die Dauer seiner Verwendung im St. Can.-Dienst wurde zum Hilfsarzt ernannt der nichtapprobierte Unterkarzt (Zahnarzt) H e l m s, Hans (II Oldenburg). Zum Oberveterinar wurde befördert der Veterinar d. Res. B e w e r (II Oldenburg).

\* Das Eisenerz-Kreuz erworben auf dem Felde der Ehre: Pionier Friedrich Schöder aus Altkönigsdorf, Entschloß des Zimmermeisters Joh. Meise, dahelfalt; das Kr.-Kreuz erhielt er schon früher. — Zelegr. S. W e i n e r s, Sohn des Lokomotivführers H. Reimers aus Oldenburg; gleichzeitig erhielt er das Kr.-Kreuz.

\* Das Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse erhielt Wehm. Ant. H ü l s m a n n aus Seefeld; das Eisenerz-Kreuz und das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse besitzt er schon länger.

\* Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: Musik. Ernst A b e l aus Oldenburg; das Eisenerz-Kreuz erhielt er schon früher. — Buchhalter Joh. Brunns in Dortmund. — Gefr. Otto E n g e l b a r t, bei einem Inf.-Reg., Sohn des Tischlermeisters F. Engelhart. Das Eisenerz-Kreuz erhielt er schon früher. — Kanonier E r i c h L a n g e, Sohn der Ww. Lange, Osterfen.

\* Wohltätigkeitskonzert. Am gestrigen Abend hatte sich die Kapelle des Ersatzbataillons unserer Hier wieder einmal in den Dienst der guten Sache gestellt, und zwar mit einem Gartenkonzert in der „Münze“ zum Besten der Lubendorffspende. Unter der bewährten Leitung des Obermusikmeisters H e i n r i c h widmete sich das gutgeübte Programm flott ab. Es wechselten erste und hundert Weisen in lauter Reihenfolge, die von dem zahlreich erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden. Das hundert Bild verdienstvollsten Festgabe, die Postkarten verkauften und junge Mädchen, die mit ihren Blumen noch manchen zum Leben veranlaßten, so daß die Lubendorffspende um ein nicht geringes Teil vermehrt wurde. Auch für diesen Beitrag muß man der beliebten Kapelle Dank wissen.

\* Verkauf von holländischen Pferden. Ein Transport von 88 holländischen Pferden, zweifelhafte, sind der Landwirtschaftskammer zum Verkauf an Landwirte, die sich als solche ausweisen können, überwiegen worden. Es sind durchweg gute Tiere, die schon angepaunt waren und sofort zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden können. Die Tiere sollen am Dienstag, den 11. Juni 1918, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, in Oldenburg auf dem Pferdmarkt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zur vorherigen Besichtigung der Tiere werden dieselben am Dienstag, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem Pferdmarkt aufgestellt.

\* Der Ziegenzüchterverein Oldenburg hielt am vorletzten Sonntag eine außerordentliche Mitgliederversammlung in Wachendorf's Wirtschaft in Bürgerfelde ab. Es wurde beschlossen, die Decker für die Zuchtwürde des Vereins zu

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

erhöhen, und zwar für die Mitglieder von 1 M auf 1,50 M und für Nichtmitglieder von 2 M auf 3 M. Zur Bräunung sind 9 raffinierte Saanenmutterlämmer, die vor dem 31. März d. R. geboren sind, angemeldet. Zwei Lämmer sind dem Verband zur Verfügung gestellt und werden im Juli dem Vorwärts hierher zugestellt werden. Vom Vorstande wurde angeregt, in diesem Sommer eine Ziegenkass abzugeben. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall; die Veranstaltung wurde für August einmütig beschlossen. Eine Kommission aus neun Mitgliedern soll weiteres veranlassen. Der Verein verfügt über gutes Zuchtmaterial, und es steht zu erwarten, daß die schöne Milchziegen- und Lämmer zur Ausstellung kommen. Die Kommission wird am 7. d. M., abends 7 Uhr, in Boges Gasthaus zusammentreten. Nachdem noch einige neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde über Beschaffung von Futtermitteln für diesen Winter gesprochen.

**Koch nicht völlig aufgeklärt** ist das Treiben der Person, die vor Kurzem in der Stadt einer Schwester vom roten Kreuz auf dem Bahnhof verhaftet wurde. Sie fiel dem dienstkundigen Gendarm durch ihre schlechte Kleidung auf. Als einziger Ausweis führte sie eine Bescheinigung von einer Militärstelle bei sich, daß sie ihre Papiere verloren habe. Auf Grund dieser Bescheinigung und unter dem Vorwande, am Reisefeld beruflich zu tun zu haben, mußte sie sich Freifahrtsscheine bei den Fahrkartenausgaben zu erwirken. Die letzte Fahrt unternahm sie von Hannover nach Wilhelmshaven und wurde auf dieser hier festgenommen.

**Zuga-Verkauf.** Nach ungefähr 14-jährigem Bestehen in der Tagemeierbetrieb in unserer Stadt, wie bemerkt, eingekellert worden. Am Mittwoch fand an der Friedrichstraße, wo das Depot des Geschäftes war, der Verkauf des gesamten zum Betriebe gehörenden Materials an Pferden, Ge-

fährten, Wagen usw. statt. Der Verkauf hatte eine große Zahl von Käufern von nah und fern angezogen, jedoch er ein sehr beladenes Auto. Die Pferde, die zum Verkauf kamen, erzielten verhältnismäßig hohe Preise, über 2000 M., während das zum Teil stark abgenutzte Material an Wagen der verschiedensten Art, an Geschirren usw. verhältnismäßig niedrig im Preise blieb.

**Die Kugeln** stehen in voller Blüte. Die vorrestlich hängenden Kugeln werden von den Bienern fleißig besogen und tragen zur Honigernte reichlich bei.

**\* Fotel, 6. Juni.** Ein Unglücksfall ereignete sich laut „Ldb.“ am Dienstagabend bei der hiesigen Mühle. Der Besitzer, Herr Martens, hatte mit seinem Lehrling Wils Müller Koggen gemahlen und sich gegen 6 Uhr entfernt, während die Mühle noch im Betrieb blieb. Nun scheint der 14-jährige Junge dem Windmühlensflügel zu nahe gekommen zu sein, denn man fand ihn etwa 30 Meter weit entfernt an der Seite mit zerklüftener Gliedmaßen, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Bald darauf gab der arme Junge, dem die ganze linke Seite gefaßt und das linke Bein dreimal gebrochen war, seinen Geist auf. Der Verunfallte, dessen Vater selbst Mühlenbesitzer ist, z. Bz. aber im Felde bezw. in einem Lazarett Franz liegt, stammt aus Langwarden in Butjadingen.

**Stimmen aus dem Leserkreise.**

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den besten angemessenen Verantwortung.)

**Kleingartenverein.**  
Den vielen, die auf Land vom Kleingartenverein warten, habe ich folgendes mitzuteilen: Von der Vorausweisung aus-

genemo, daß andere Tätigkeiten nicht nur den einzelnen Pächtern zugute kommen (sondern zugleich auch der Gesamtheit diene), gaben wir uns der Hoffnung hin, daß die Vertretung der Gesamtheit uns helfen würde, die großen Lasten zu tragen, die durch die Aufstellungen entstanden sind. In dieser Hoffnung knüpften wir Verhandlungen an, die uns, wenn sie zum Abschluß gekommen wären, in die Lage versetzt hätten, im Herbst wieder mindestens 200 Gärten zur Verfügung stellen zu können. Nachdem nun aber unser Gehuch um eine Beihilfe abgelehnt worden und durch die vielen Beschlüsse ausgesprochen ist, daß die Allgemeinheit kein Interesse an einer weiteren Ausdehnung hat, sehen wir uns leider genötigt, unsere Verhandlungen abzuwehen, falls uns nicht von anderen Seiten Hilfe zuteil wird. Neue Anlagen verursachen nämlich erhebliche Kosten, und da wir jetzt schon über 1700 M. Schulden haben, für die wir persönlich die Bürgschaft übernehmen mußten, können und dürfen wir uns nicht weiter belasten. Wenn von einer Seite gesagt wurde, daß dieser Festbetrag leicht durch Erhebung einer Sondersteuer zu decken wäre, so ist dieser Weg nach Ansicht des Vorstandes nicht gut durchführbar. Den Hausbesitzern, die auf Land warten, können wir daher nur raten, sich selbst nach Land umzusehen. Es wird für den einzelnen zwar schwer sein, etwas zu bekommen, aber wir können zu unserem Bedauern leider nicht helfen.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* Die am 1. Juli 1918 fälligen Zinscheine der Hypothekensandbriefe und Kommunal-Obligationen der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank werden wie aus dem Inkassenteil ersichtlich, bereits vom 15. d. M. ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

**Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.**  
**Verkauf von Pferden.**  
Ein Transport von 88 jüngeren holländischen Pferden, 4jährig, leichteren und schwereren Schlages, soll am **Dienstag, 11. Juni 1918, vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr,** auf dem Pferdemarkt in Oldenburg öffentlich meistbietend an Oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, gegen Vorzahlung versteigert werden. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Pferde können sofort zu leichteren landwirtschaftlichen Arbeiten angepaßt werden. Die Pferde werden am Dienstagmorgen von 9<sup>1/2</sup> Uhr an auf dem Pferdemarkt zur Versteigerung aufgestellt.  
Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

**Wieder eingetroffen:**  
Herren- u. Burschen-Anzüge, nur gute Qualitäten, Preisig u. Dreißig.  
Anaben-Anzüge, Größe 1-3.  
Herren u. Anaben-Gosen in allen Preislagen.  
Herren- u. Anaben-Toppen, prima Ware.  
Waschanzüge für Knaben, Größe 1-6, hübsche Fassons.  
Damenhemde, Herren-Saltenhemde.  
Schöne Auswahl in **weißen Damenblusen,**  
Preis ca. 10-35 Mt.

**Friedrich W. Schneider,**  
Mischhausen,  
Post Zwischenahn i. Oldb. Fernspr. 269.

Decken Sie **RECHTZEITIG** Ihren Bedarf für die nächste **ERNT** in **Säcken** „Kraft-Papier“ aus „Kraft-Papier“ sowie starkem „Papier-Gewebe“  
Verlangen Sie Mustr. (gegen Nachnahme) unter Angabe des Verwendungszweckes, benötigter Grösse und Menge.  
Papiersäcke unter 500 Stück belegscheinfrei.  
HAMBURG, Mönckebergstr. 9, Fernspr. 2450.  
Bandmann, Abt. S. 126.

**Billig zu verk.**  
2 fast neue **Ventilatoren** und eine Partie **Alterkathen.**  
Stiegelhofstraße 14.  
Verkaufen 1. Zu verkaufen 1 Eisen, 4 Stühle und 2 Sessel. Kaiserweg 2.

**Mühlenbesitzung, Gwarden.**  
Die Stelle eines **Gemeinde-Rechnungsführers** ist zum 1. September 1918 neu zu besetzen. Bewerber haben sich bis zum 1. Juli unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden. Bemerkung wird noch, daß der jetzige Rechnungsführer auch Kirchenrechnungsführer, Rentand d. Spar- und Darlehnskasse usw. ist. Diese Aemter können event. mit übernommen werden.  
Anzeige, Gem.-Vorst.  
Es ist ein schwarzbunter vorgemerkt **Rindstier** bei dem Gastwirt Kuhlmann in Derrage in den Schützenplatz gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer des Tieres wird hiermit aufgefordert, dasselbe gegen Erstattung der Kosten bis zum 14. Juni in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe an dem Tage an Ort und Stelle öffentlich verkauft wird.  
a. Meeren, Gemeindevorsteher, Dardenstedt, den 5. Juni 1918.

**Wardenburg.** Der Nachlaß der Ww. Müller daselbst, als:  
2 Bettstellen (neu), 1 Kleiderständer, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Koffer, landwirtschaftliche Geräte und was sich sonst vorfindet, soll am **Montag, den 10. Juni d. J., nachmittags 7 Uhr,** öffentlich meistbietend, verkauft werden, wozu einladet  
H. Glogstein, Aukt.

**Gras-Verkauf.**  
Wieselfiede, Kaufmann Johann Dellen in Oldenburg läßt am **Donnerstag, 22. Juni, nachmittags 4 Uhr,** in feiner Wiesen in Mansholt **10 Tagewerk Gras** zum zweimaligen Mähen in Abteilungen verkaufen. Kaufleshaber ladet ein **Brötje, amt. Aukt.**

**Wiesenlands-Verpachtung.**  
Zwischenahn. Im Auftrage habe ich mit sofortigem Antritt zum einmaligen Mähen etwa **20 Tagewerk Wiesenland,** belegen zu Gröfede, im ganzen oder in Abteilungen zu verpachten. Angebote werden erbeten.  
Anzahlung 6-7000 M. Interessenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.  
H. Glogstein, Auktionator, Wiesenhausen, Fernspr. 215.  
Zu kaufen gesucht etwa 12 Haq gut erhaltene **Fenster** für ein Fabrikgebäude. D. G. Hornung, Kurwidstraße 10.

Zu kaufen gesucht **1. od. 2. Fam. - haus.** Offerten mit Preisangabe unter R. 16 **Stittale Langestr. 45.**  
**Eine flottgehende Wirtschaft in Varel** sofort oder 1. November zu mieten oder kaufen gesucht. Dr. unt. H. Vangelstr. 30. Ein fast neuer **Commerwagen** preiswert zu verkaufen. **Serm. de Levie, Oldenburg, Kaiserstr. 18.** Telefon 1548.

Zu kauf, gesucht gut erhaltener **Knabenornithier.** Angebote unter R. 392 an d. Stittale Vangelstraße 45.  
**Bücherbörse** od. H. B. Schrank f. e. Schul. z. f. g. Angebote unter R. 874 an d. Geschäftsstelle d. W.  
Zu verkaufen neue **Luruswagen.** H. Steinhoff, F. G. Wachtendorf Nachf., Oldenburg, Haarenstr. 11.

**Ganz vorzügliche Gummi-Ringe** gebe jedes Quantum einzeln ab. Ferner: **Gelatine-Ringe** für Reg- u. Schildergläser.

**B. Fortmann & Co.,** 21 Langestr. 21.

Zu kaufen gesucht jap. **Robr-Sandholzer.** Angebote unter R. 868 an d. Geschäftsstelle d. W.  
**Neues Herren- und Damenrad** zu verkaufen. Lindenstr. 55.  
**Achtung!** Schmölesch. Zu verkaufen neuer schwarzer und bunter **Zorf ab Moor.** G. Schipper.

**Hafenbus bei Althorn.** Zu verkaufen, schwere nahe am Hafen liegende **Kuh.** Georg Küster.  
Zu verk. kleiner eisern. **Herd.** links, Radobitzer Ch. 21.  
**Enten,** 1917er Brut, Stück 20 M., zu verkaufen. **Grade, Oldenburg, Cloppenburgstr. 66.**

**Wastede.** Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene **Mähmaschine.** Näheres durch **F. Fegen, Aukt. Streetermoor b. Sandstrug (Wäders o.)** Unter **weißer Herd** zu verkaufen. **Ziemann.** Abg. tägl. 1 bis 1 1/2 Lit. **Ziegenmilch frei Haus.** - Angebote unter R. P. 866 an d. Geschäftsstelle d. W.  
**Weißer Kachelofen** zu verk. **Sumboldstr. 2.**

Habe noch **Gaafbohnen** vorräthig.  
**Georg Hoes, Oldenburg.**

**Wachst.** Zu verk. eine **Sandharmonika, 1 Malchlich** und ein **Posten Rosenklobpflanzen.** D. Enting.  
Handarbeiten zu verkaufen, passend für Brautausstattungen. Näh. in Wütmers Ann.-Exped. Kirchhatten. Zu vk. ein **Wilschschaf.** G. Einemann.

Zu verkaufen, 2 **Bullenspäber.** Nachfragen **Wallstraße 1.**  
Zu kaufen gesucht gut erb. **Gartenmöbel** Angebote unter R. D. 865 an d. Geschäftsstelle d. W.  
**Gemüsepflanzen:** **Blumentohl, Kohlrabi, Spitzkohl, Fran Wäding, Eghorner Weg 8.**  
**Dönerwiesche.** Verkaufte eine milchgebende Riege mit Hörnern. Zu besetzen nach 6 Uhr. **Altenmarktstr. 15 a.**  
**Dobroforb** m 2 Wtr. zu vkf. **Donnereschweitzer 14.**  
Zu verkaufen 1 großer 2t. **Reiderständer, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 4 Stühle, 2 H. Tische, 1 P. Borste, 1 Mählich, Kurwidstraße 2.**

**Tomatenpflanzen** sowie sämtliche Gemüsepflanzen empfiehlt **Cordes Gartenbaubetrieb, Oldenburg.**  
**Wäding.** Zu verkaufen eine fünfjährige **Stute** mit bestem Füllen, wiederbelegt vom „Geiger“. G. Punte.

**Stadt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.**  
Freiändiger Verkauf täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im hiesigen Lagergeschäft, Hafenstraße 2.  
Zu größeren Mengen vorräthig: **Rhabarber,** je 5 Pfund 1 Mark.

**Bantlingzuder, Bland, Galantiner, Borektersthirence, Deutsche Leers, Himbeerst, Punsch, auch kalt sehr schmackhaft, Holnermasse, Getre, Schnerpulver** empfiehlt

**Gerh. Koch, Weinardustr. 39.**  
Städtischer Butter- und Käse Verkauf.

**Wüsting.**  
Bestellungen auf **Kaltmergel, Kainit, Thomasmehl und Chloralium** nimmt zur Herbst- und Frühjahrsdüngung schon jetzt entgegen **Wilh. Noll, Westerholt.** Zu verk. ein 14-jähriges **Rind.** **Serm. Cellesbrunn, Westerholt.** Zu verk. eine nahe am Kalben liegende **Kuh.** Joh. Oldb.

**Für Wirtel** Zu verkaufen, fast neues **Dachm.-Orchesterion, billige Radsprier Claufer 61.**  
Zu verkaufen eine nahe am Kalben liegende **Milchkuh.** Radobitzer Claufer 61.  
Zu verkaufen **Pult mit Ausgängen.** Lindenburgerstr. 8 II.  
Zu kaufen gesucht ein **Sleiderwägen** und eine **Mähmaschine.** Angebote unter R. W. 864 an d. Geschäftsstelle d. W.

Der eines Anzu ihm Tage Welt mach 2. Von Anzu Lang Uhr 3. Als! Emo lieder 4. Bei 15 d. des 1. aus Olden

Nachb! die Verb zum Sch! händen den groß untefend! abeg: einzelner schiffstien ten auf 6. Auf G helle, wo! selb!er's wozub! gung! über! sind, woz! ausgeg! ungen! vorstand! Postoff! sind: vor! bis 80 M! bis 50 M! bis 10 M! 5. Anze! 6. Wirt! zu! 1. D. Bee! Olden

Es w! haben be! der Vieh! nez und! bes gege! Entiegnut! Viehstall! Werbl! m!gef!ortbt! ver!chtigt! ab!ge!er!e! D! Ben! Oldent



